

- Münchner Merkur
- Erdinger Anzeiger

**.Hallo**.....

an Referat / SG

- Süddeutsche Zeitung
- Erdinger SZ

zur Kenntnis und ggf. weiteren Veranlassung.

# Die Archäologie hat nichts verzögert

Ein Dorado für die Archäologen tat sich im städtischen Gebäude am Rätschenbach 12 auf. Es wurde Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut.

**Erding** – Ohne Schutzhelm geht gar nichts und es ist krumm, verwinkelt und klein. Das Gebäude am Rätschenbach 12, das so genannte Tilly-Eck, das aber zu Unrecht so heißt, weil der schwedische Feldherr im Dreißigjährigen Krieg dort nie genächtigt haben kann, denn das Haus war vorher abgerissen, birgt aber so viele Geheimnisse, dass Museumsleiter Harald Krause die Öffentlichkeit darüber informieren will.

„Es existieren aus der Zeit der Stadtgründung um das 12. Jahrhundert bis ins 15. Jahrhundert hinein, keinerlei schriftliche Nachweise“, bedauert er. Im Haus am Rätschenbach 12, das die Stadt erworben hat, lassen sich Funde bis ins 12. Jahrhundert zurück datieren. Unter anderem kamen auch zwei Münzen, eine aus dem Jahr 1532, eine aus 1623, zum Vorschein. Sie verbleiben alle im städtischen Eigentum und werden im Museum eingelagert, beziehungsweise ausgestellt. „Wer weiß, vielleicht gibt es darüber mal eine Doktorarbeit“, sagt Krause.

„Es handelt sich nicht um dekorative Gegenstände, sondern hauptsächlich um Gebrauchskeramik oder Tierknochen, aber daran kann man wunderbar die Essgewohnheiten der damaligen Zeit feststellen.“

Das sind spannende Ergebnisse denn es handelt sich um Siedlungsabfälle, die über die Jahre in den Boden hineingekommen sind oder reinplaniert wurden“, führt Marc Miltz aus, der gemeinsam mit Architekt Udo Rieger und seinem Kollegen bei planateam München, Ulrich Schlitzer, daran arbeitete. Miltz betreut die Grabungen als Wissenschaftler.

Am 10. August haben die hauptsächlich ehrenamtlichen Mitarbeiter des Archäologischen Arbeitskreises und des archäologischen Vereins am Museum Erding damit begonnen, auszugraben. „Mindestens fünf von ihnen waren täglich da, es sind etwa 400 Stunden im Ehrenamt geleistet worden“, sagt Krause stolz.

Das Haus hat drei Nutzungsphasen hinter sich, wurde anfangs von Handwerkern ge-



Marc Miltz, Harald Krause, Ulrich Schlitzer und Udo Rieger sind begeistert von den Funden, darunter zwei alte Münzen, die sie auf einem Biertisch aufgebaut haben. Dazu kommen noch etliche Befunde, die im Boden versteckt sind.

Foto: Brückner

nutzt und aus Lehm und Holz gebaut. Der Grund war trocken, auch wenn die Semptau nur etwa 20 Meter entfernt liegt. Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts entstand eine Außenmauer aus Ziegelstein, sie wurde jedoch im Dreißigjährigen Krieg von 1618 bis 1648 zerstört. Die zweite Ziegelmauer stammt wohl aus dem 17. Jahrhundert, ein gefundener

Silberkreuzer, aus 1623 dient dafür als Beweis. Beim Stadtbrand 1680 brannte das Haus dann nur zur Hälfte ab.

Noch bis 2007 war der Wiederaufbau mit dem bekannten Erker bewohnt. Für die Sanierung hat der Stadtrat 1,8 Millionen Euro genehmigt. Laut Rieger sollen noch im Spätherbst dieses Jahres neue Bodenplatten aus Stahlbeton

eingebaut werden, um die ris-sige Fassade zu stabilisieren.

Vor knapp fünf Wochen haben die Ausgrabungen begonnen und sind inzwischen abgeschlossen. Der Umbau kann wie geplant im Frühjahr beginnen. Im Herbst werden noch die Bodenplatten eingezogen. Krause sagt verschmitzt: „Die Archäologie hat nichts verzögert.“

ab